



**Stadt
Luzern**

Stadtrat

Stellungnahme

zum

Postulat

Nr. 423 2004/2009

von Christoph Brun

namens der FDP-Fraktion

vom 16. Juli 2008

(StB 848 vom 17. September 2008)

**Wurde anlässlich der
52. Ratssitzung vom
6. November 2008 überwie-
sen.**

Mehr Biss für die Kinder- und Jugendzahnklinik!

Der Stadtrat nimmt zum Postulat wie folgt Stellung:

Der Stadtrat verfolgt die Entwicklung der Kinder- und Jugendzahnklinik (KJZK) intensiv. Er ist sich der Herausforderungen bewusst und hat – auch vor dem Hintergrund der Fusion – bereits vor Eingang des Postulates entsprechende Abklärungen in die Wege geleitet.

Kennzahlen

Grundsätzlich kann festgehalten werden, dass die Prognosen aus dem B+A 45/2003 vom 29. Oktober 2003: „Erweitertes Betriebskonzept Schulzahnklinik“ in etwa eingetroffen sind. Dies, obwohl in der Kieferorthopädie mit einem kleineren Pensum als ursprünglich vorgesehen gearbeitet wurde. Die Kieferorthopädie an der KJZK trägt dazu bei, das Defizit der Dienstabteilung zu verringern.

Für die Auslastung der Zahnärztin bzw. des Zahnarztes ist die Anzahl Konsultationen und nicht die Anzahl der Behandlungen entscheidend. Die Behandlung einer Patientin, eines Patienten beinhaltet bis zu fünf Konsultationen. Da ausschliesslich mit Kindern gearbeitet wird, kann nicht mit Zahlen der Erwachsenen Zahnmedizin verglichen werden.

Kieferorthopädie

Wie vom Postulanten erwähnt, ist die Besetzung der kieferorthopädischen Stelle anspruchsvoll. Hauptgrund dafür ist, dass im freien Markt selbst junge, unerfahrene Kieferorthopädin/en/Kieferorthopäden einen Jahresbruttolohn haben, der um einiges höher ist als der Lohn eines städtischen Dienstchefs, wie er in der Besoldungsordnung vorgesehen ist. Die öffentliche Hand kann mit diesen Beträgen nicht mithalten. Die Folgen: schwierige Rekrutierung und hohe Fluktuation. Das Ganze ist kein spezifisches Luzerner Problem, sondern zeigt sich an allen Kinder- und Jugendzahnkliniken der Schweiz.

Stadt Luzern
Sekretariat Grosser Stadtrat
Hirschengraben 17
6002 Luzern
Telefon: 041 208 82 13
Fax: 041 208 88 77
E-Mail: SK.GRSTR@StadtLuzern.ch
www.StadtLuzern.ch

Der Rückgang bei den Behandlungszahlen hängt damit zusammen, dass die bis August 2008 tätige Kieferorthopädin bereits 2007 gekündigt hat und in der Folge neue Patientinnen und Patienten nur noch sehr zurückhaltend aufgenommen wurden. Das Ausschreibungsverfahren für eine Nachfolge war erfolglos. Die Kieferorthopädin hat deshalb ihre Kündigung zurückgezogen und noch rund ein Jahr gearbeitet. Sie hat die Klinik nach einem Schwangerschaftsurlaub nun aber definitiv verlassen. Leider ist es auch 2008 – trotz intensiven Bemühungen – nicht gelungen, eine geeignete Nachfolge zu finden. Die Bildungsdirektion hat deshalb beschlossen, bis zum Abschluss der Abklärungen über die Zukunft der KJZK die Kieferorthopädie zu sistieren.

Selbstverständlich ist es ein Anliegen der KJZK, diese Stelle langfristig zu besetzen. Allerdings lässt sich aufgrund des städtischen Personalrechts nicht verhindern, dass Mitarbeitende – auch nach kurzer Zeit – wieder kündigen. Der freie Markt scheint auch im Bereich Kieferorthopädie zu spielen, und die Praxisneueröffnungen zeigen, dass das Potenzial noch nicht ausgereizt zu sein scheint.

Der Stadtrat teilt dabei die Meinung des Postulanten über die schlechte Kommunikation der Sistierung nicht. Sie entspricht dem, was auch eine private Klinik in einer ähnlichen Situation vorgekehrt hätte. Sämtliche Patientinnen und Patienten, bzw. deren Eltern, wurden sowohl schriftlich als auch mündlich umgehend über die Massnahmen informiert. Adressen für die weiterführende Behandlung in Luzern wurden abgegeben.

Narkosebehandlungen

Die Durchführung von Narkosebehandlungen in der KJZK ist aus Haftungs- und Infrastrukturgründen nicht möglich. Im B+A 45/2003 wurde das gewählte System mit den Gründen im Detail ausgeführt (Kapitel 7). Das heutige System hat sich bewährt. Tatsächlich wurden 2007 weniger Kinder am Kantonsspital Luzern behandelt. Dadurch hat sich die Wartefrist über das übliche Mass verlängert. Wie im Geschäftsbericht vermerkt, hängt der Grund mit den Umbauarbeiten am Kantonsspital zusammen. Die Umbauten sind jetzt abgeschlossen und die Behandlungszahlen nehmen wieder zu.

Fusion Littau-Luzern (FLL)

Im Rahmen der Fusion bestehen folgende drei Varianten für die Führung der KJZK:

- System Luzern (mit eigener Klinik) wird für das vereinigte Gemeinwesen zum Standard.
- System Littau (Untersuch durch private Zahnärzte) wird für das vereinigte Gemeinwesen zum Standard.
- Die beiden bisherigen Systeme werden für die jeweiligen Gemeindeteile beibehalten und die Administration wird vereinigt.

Alle Varianten bergen sowohl Chancen als auch Risiken. Die Projektsteuerung (Gemeinderat Littau und Stadtrat Luzern) hat deshalb die Projektleitung FLL und die Bildungsdirektion beauftragt zu prüfen, welche Möglichkeiten bezüglich KJZK bestehen. Als Konsequenz aus

der zweiten Variante wird auch eine Privatisierung der KJZK geprüft. Durch die Übernahme des Littauer Systems, das nicht mit einer gemeindeeigenen Klinik arbeitet, muss geklärt werden, was mit der heutigen Klinik passiert – unter Wahrnehmung der Verantwortung gegenüber den verschiedenen Anspruchsgruppen. Für das sehr spezifische Branchenwissen wird ein externer Fachmann bedarfsgerecht und kostenbewusst beigezogen. Resultate werden Ende Jahr 2008 erwartet. Je nach Entscheid, wie sich die Schulzahnpflege in der vereinigten Stadt entwickeln soll, ist es möglich, dass die Kompetenzen des Stadtrates nicht mehr genügen und das Parlament auf der Basis eines B+A entscheiden kann.

Der Stadtrat nimmt das Postulat entgegen.

Stadtrat von Luzern

